

# **Befragung zur Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsförderung**

(März/April 2014)

## **Kurzbericht**

**Bearbeiter:**

Dr. Jürgen Bunde, GEFAK  
Josef Rother, GEFAK  
Dr. Stefan Blümling, verAntworten



**Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH**  
Ockershäuser Allee 40 b 35037 Marburg  
Tel. 06421 1728-0 Fax: 06421 1728-28 [info@gefak.de](mailto:info@gefak.de) [www.gefak.de](http://www.gefak.de)

**verAntworten - Forschung und Beratung für Nachhaltigkeit**  
Heinrich-Heine-Straße 11a 35039 Marburg  
Tel.: 0175 2327855 [bluemling@verantworten.com](mailto:bluemling@verantworten.com) [www.verantworten.com](http://www.verantworten.com)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Hintergrund, Ziele und Methodik der Untersuchung .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie und deren Steuerung über Kennzahlen.....</b>	<b>4</b>
<b>3 Kommunale Handlungsfelder und Beteiligung der Wirtschaftsförderung.....</b>	<b>6</b>
<b>4 Nachhaltigkeit im Gewerbeflächenmanagement .....</b>	<b>7</b>
<b>5 Gestaltungsspielräume einer nachhaltigen Ansiedlungspolitik und Bestandspflege ..</b>	<b>9</b>
<b>6 Regionale Kompetenzentwicklung .....</b>	<b>11</b>
<b>7 Bewegungen, Geschäftsmodelle und Instrumente regionaler Kooperation.....</b>	<b>12</b>
<b>8 Fazit: .....</b>	<b>13</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gibt es eine klare Nachhaltigkeitsstrategie? .....	4
Abbildung 2: Wird die nachhaltige Entwicklung über Kennzahlen gemessen? .....	5
Abbildung 3: Gewichtung / Beteiligung der Wirtschaftsförderung an den Handlungsfeldern (Mittelwerte) .....	6
Abbildung 4: Priorität zugunsten von Bestandsflächen?.....	7
Abbildung 5: Kann die prioritäre Nutzung von Bestandsflächen durchgesetzt werden? .....	8
Abbildung 6: Wird bei der Ansiedlung berücksichtigt, ob es sich um gesellschaftlich verantwortliche Unternehmen handelt? .....	9
Abbildung 7: Werden gesellschaftlich verantwortliche Bestandsunternehmen besonders unterstützt? .....	10
Abbildung 8: Faktoren, die zu einer Bevorzugung gesellschaftlich verantwortlicher Unter- nehmen bei der Ansiedlung führen .....	10
Abbildung 9: Maßnahmen zur Unterstützung gesellschaftlich verantwortlicher Bestandsunternehmen .....	11
Abbildung 10: Erfahrungen mit Bewegungen, Geschäftsmodellen und Instrumenten regio- naler Kooperation .....	13

## **1 Hintergrund, Ziele und Methodik der Untersuchung**

**Nachhaltigkeit:** Ein leeres Modewort oder Ausdruck wirksamer Anstrengungen zur Schonung natürlicher Ressourcen, zum Klimaschutz und zur konsequenten Achtung sozialer Belange? Diese Frage stellt sich fast automatisch, wenn man sich die inflationäre Zunahme dieses Begriffs im Sprachgebrauch vor Augen hält. Mittlerweile in fast allen Bereichen des täglichen Lebens begegnet man „nachhaltigen“ Produkten oder Prozessen, ohne Einblicke in die verfolgten Ziele oder genauere Begriffsbestimmungen zu gewinnen.

Ebenso unscharf stellt sich die Situation dar, wenn man die kommunale Wirtschaftsförderung unter Nachhaltigkeitsaspekten beleuchtet. Denn obwohl sie bereits in vielen Regionen in spannende Projekte zu einzelnen Themen nachhaltiger Entwicklung (Energie/Klimaschutz, Stärkung regionaler Kompetenzen) eingebunden ist, ergibt sich noch kein umfassendes Bild zur Verankerung von Nachhaltigkeit in ihren klassischen Handlungsfeldern.

Aus diesem Grunde hat die GEFÄK in Kooperation mit „verAntworten – Forschung und Beratung für Nachhaltigkeit“ im März/April eine bundesweite Online-Umfrage unter Wirtschaftsförderungseinrichtungen durchgeführt, mit der untersucht werden sollte, welche erfolgreichen Projekte zu diesem Thema bereits realisiert wurden, welche Hemmnisse noch bestehen und wie die Resonanz auf Nachhaltigkeitsthemen bei ansässigen Unternehmen ist.

Die am 26. März gestartete Befragung richtete sich an 1.008 Wirtschaftsförderungen in Landkreisen und Städten ab 20.000 Einwohner. Der sehr gute Rücklauf von 289 auswertbaren Fragebögen (29%) zeigt das große Interesse an diesem Thema.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 23, weit überwiegend standardisierte Fragen. Es wurde zu folgenden Themen befragt:

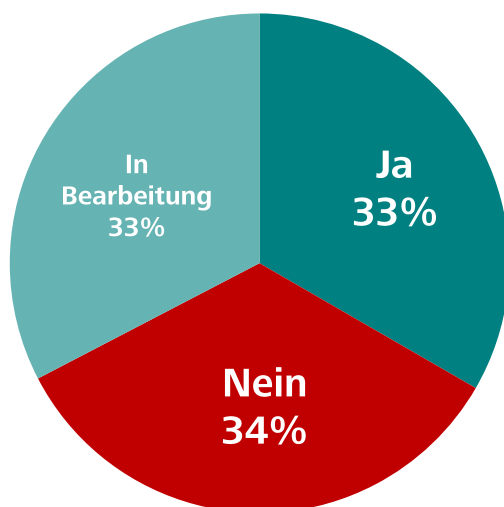
- Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie und deren Steuerung über Kennzahlen
- Gewichtung nachhaltiger kommunaler Handlungsfelder und Beteiligung der Wirtschaftsförderung
- Nachhaltigkeit im Gewerbeflächenmanagement
- Nachhaltigkeit in der Ansiedlungspolitik und in der Bestandspflege

- Regionale Kompetenzentwicklung
- Bewegungen, Geschäftsmodelle und Instrumente regionaler Kooperation
- Best Practice-Beispiele aus dem Handlungsfeld der Wirtschaftsförderung.

## 2 Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie und deren Steuerung über Kennzahlen

Die Antworten zu diesem Themenfeld geben Aufschluss darüber, wie viele Kommunen eine klare Strategie zur nachhaltigen Entwicklung haben, ob die nachhaltige Entwicklung regelmäßig über Indikatoren oder Kennzahlen gemessen wird und für welche Indikatoren die Wirtschaftsförderung (mit-)verantwortlich ist.

**Abbildung 1: Gibt es eine klare Nachhaltigkeitsstrategie?**

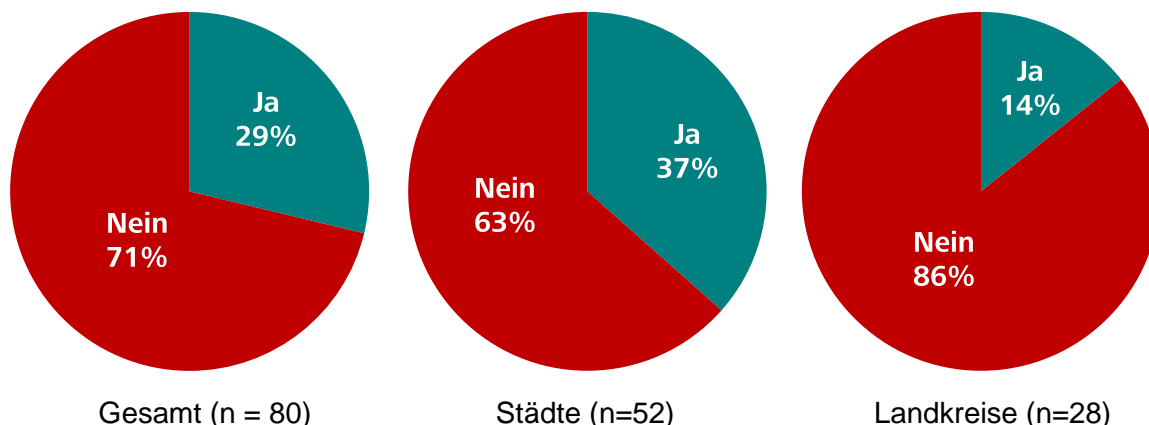


Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014  
(n = 288)

Genau je ein Drittel der Befragten gaben an, Ihre Stadt / Ihr Landkreis habe eine klare Nachhaltigkeitsstrategie (96), diese sei in Bearbeitung (94) oder antworteten mit ‚Nein‘ (98).

Mit Blick auf die Steuerung der Strategieumsetzung wurde nach Kennziffern bzw. Indikatoren gefragt. Dies ergab unter den Gebietskörperschaften, die eine Nachhaltigkeitsstrategie haben, folgendes Bild (wobei hier 80 der 96 Kommunen mit bestehender Strategie geantwortet haben):

**Abbildung 2: Wird die nachhaltige Entwicklung über Kennzahlen gemessen?**



Quelle: GEF AK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014

Diese Ergebnisse sind überraschend. Eine erfolgversprechende Steuerung zur Umsetzung einer bereits aufgestellten nachhaltigen Entwicklungsstrategie ist letztendlich nur über Kennzahlen möglich. Möglicherweise wurde in einigen Fällen zunächst eine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet und der Aufbau geeigneter Kennzahlensysteme folgt erst in einem zweiten Schritt.

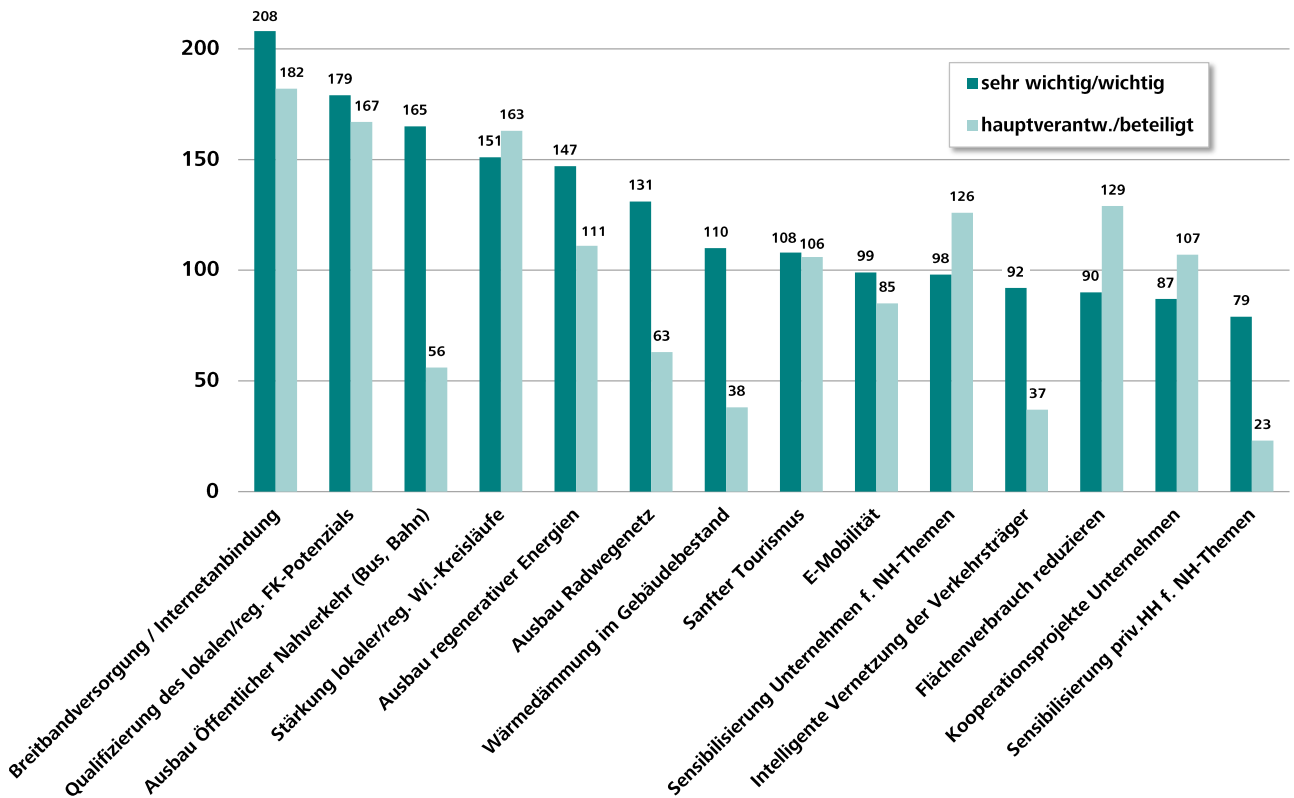
Die Antworten auf die offene Frage, für welche Indikatoren die Wirtschaftsförderung (mit-)verantwortlich ist, sind zum einen quantitativ gering und zeigen zum anderen, dass die Wirtschaftsförderung überwiegend für solche Kennziffern (mit-)verantwortlich ist, die sie zum Controlling ihres eigenen Aufgabenbereichs ohnehin liefern muss (Anzahl Ansiedlungen, neue/erhaltene Arbeitsplätze/Unternehmen, Gründungsquoten, Gewerbegebietsentwicklung, Gewerbesteueraufkommen, Anzahl und Stärke der Netzwerke u.a.) oder die darüber hinaus als kommunalstatistische Größen für die ökonomische Beschreibung des Standortes von Bedeutung sind (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Pendlersaldo, Zentralitätskennziffern u.a.). Nur sehr wenige geben an, dass sie beispielsweise den Anteil der Unternehmen aus der Green Economy an allen Unternehmen am Standort und die Anzahl der geförderten Umweltprojekte ermitteln oder dass sie an der Ermittlung des CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzials im Gewerbe mitwirken. Andere verweisen wiederum auf die Fachämter, die ein Monitoring mit Nachhaltigkeitsindikatoren offenbar ohne Mitwirkung der Wirtschaftsförderung durchführen.

### 3 Kommunale Handlungsfelder und Beteiligung der Wirtschaftsförderung

Die Frage nach den Handlungsfeldern Nachhaltiger Entwicklung sollte das Thema Nachhaltigkeit aufspannen und enthielt sowohl solche Themen, die eher dem klassischen Aufgabenfeld der Wirtschaftsförderung zuzuordnen sind, als auch solche, an denen die Wirtschaftsförderung im Rahmen einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie beteiligt sein könnte.

Die nachfolgende Abbildung stellt die Antworten (Anzahl der Nennungen) zu den einzelnen Handlungsfeldern in Bezug auf die Wichtigkeit für Ihre Kommune und auf die Beteiligung der Wirtschaftsförderung dar:

**Abbildung 3: Gewichtung / Beteiligung der Wirtschaftsförderung an den Handlungsfeldern**



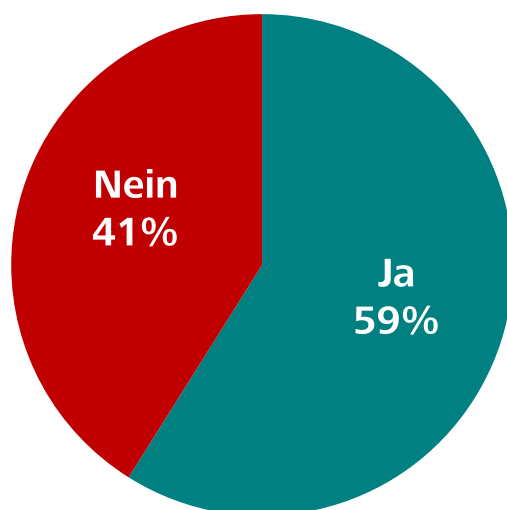
Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014

Entgegen der geringen Einbindung der Wirtschaftsförderung in die Ermittlung kommunaler Kennziffern ist sie recht stark an wichtigen Handlungsfeldern zur Nachhaltigen Entwicklung beteiligt. Einzige Ausnahmen bilden die Themen Verkehr, Wärmedämmung im Gebäudebestand und die Sensibilisierung privater Haushalte. Beim Verkehr bildet die Förderung der E-Mobilität wiederum eine Ausnahme. Daneben zeigt sich auch, dass sich die Wirtschaftsförderung in einigen Handlungsfeldern stärker beteiligt sieht, als diese für die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie an Bedeutung haben. Dazu zählen insbesondere die Handlungsfelder „Flächenverbrauch reduzieren“, „Sensibilisierung der Unternehmen für Nachhaltigkeitsthemen“ sowie „Kooperationsprojekte Unternehmen“.

#### **4 Nachhaltigkeit im Gewerbeflächenmanagement**

Die Verringerung des Flächenverbrauchs ist seit über zehn Jahren Teil der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Die prioritäre Nutzung von Bestandsflächen ist daher generell geboten.

**Abbildung 4: Priorität zugunsten von Bestandsflächen?**

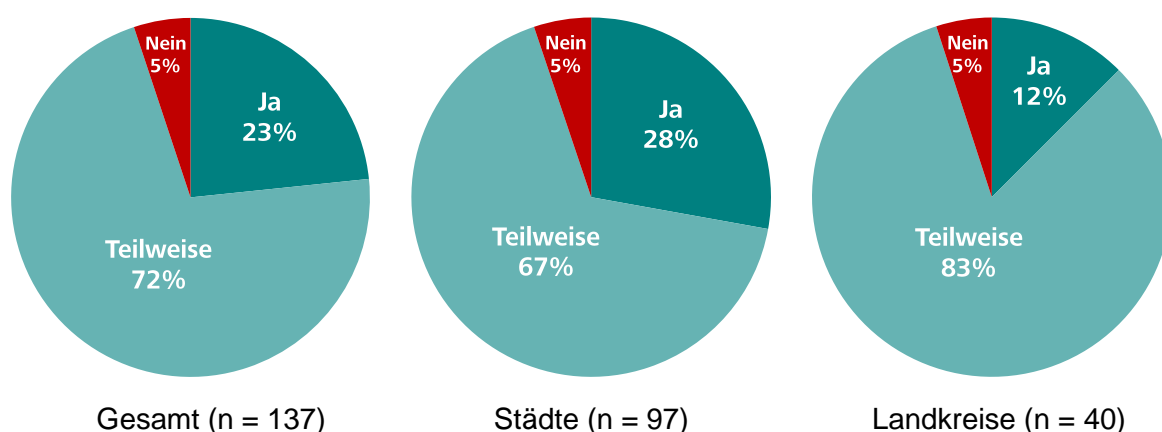


Quelle: *GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014*  
(n = 224)

132 Wirtschaftsförderer (59%) geben an, in ihrer Kommune gebe es eine klare Priorität für die Nutzung von Gewerbebestandsflächen gegenüber der Aus-

weisung von neuen Flächen („grüne Wiese“). Die anschließende Frage, ob diese Priorität in der Praxis umgesetzt werden könne, ergibt nach Städten und Landkreisen differenziert folgendes Bild:

**Abbildung 5: Kann die prioritäre Nutzung von Bestandsflächen durchgesetzt werden?**



Quelle: GEF AK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014

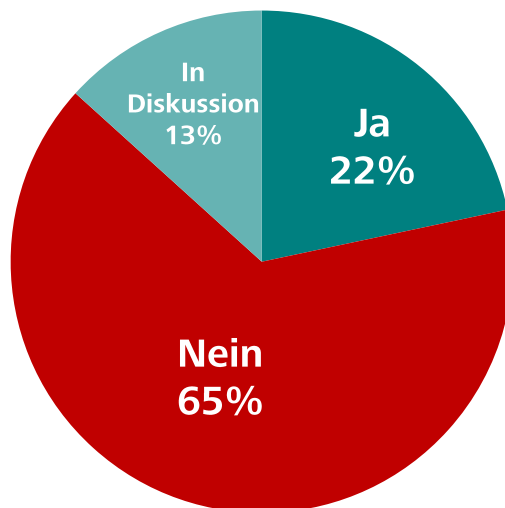
Dieses Ergebnis ist insofern nicht überraschend, als Städte zum einen die Flächenplanungshoheit innehaben und zum anderen über einen deutlich höheren Problemdruck beim Thema Flächennutzung verfügen als Landkreise. Gleichwohl haben sowohl Städte als auch Landkreise weit überwiegend konstatiert, diese Priorität in der Praxis nur teilweise durchhalten zu können. Das dennoch große Interesse an diesem Thema dokumentieren die fast 150 zum Teil sehr ausführlichen Antworten zu den umsetzungspraktischen Erfolgen und Misserfolgen dieser Priorisierung.



## 5 Gestaltungsspielräume einer nachhaltigen Ansiedlungspolitik und Bestandspflege

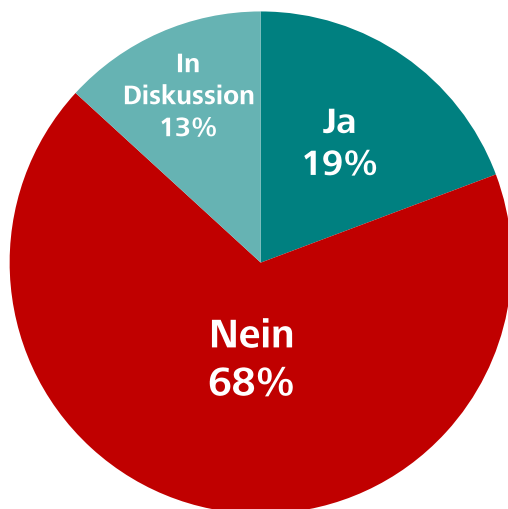
In diesen beiden wichtigen Handlungsfeldern der Wirtschaftsförderung zeigt sich, dass Gestaltungsspielräume für deren nachhaltige Prägung noch weitgehend nicht erkannt bzw. ungenutzt sind. Auf die Frage, ob gesellschaftlich verantwortungsvolle Unternehmen bei der Ansiedlung besondere Berücksichtigung finden bzw. bei der Bestandspflege besonders unterstützt werden, gab es nahezu identische Antworten:

**Abbildung 6: Wird bei der Ansiedlung berücksichtigt, ob es sich um gesellschaftlich verantwortliche Unternehmen handelt?**



Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014  
(n = 203)

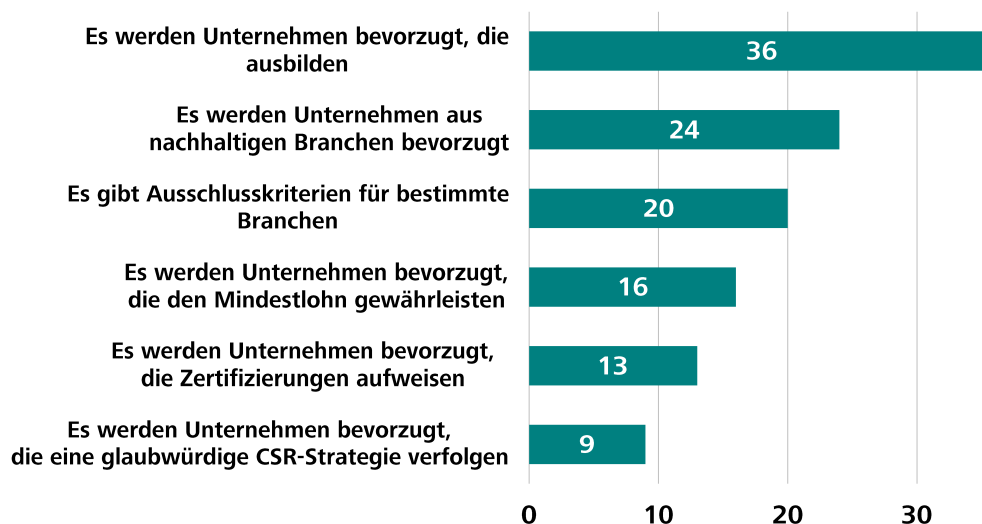
**Abbildung 7: Werden gesellschaftlich verantwortliche Bestandsunternehmen besonders unterstützt?**



Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014  
(n = 197)

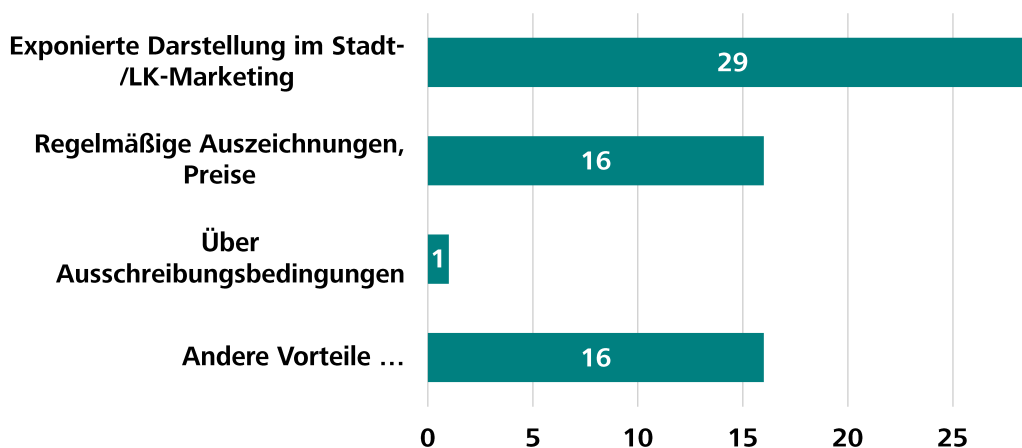
Für zwei Drittel aller Wirtschaftsförderungen ist beides kein Thema. Diejenigen, die bei beiden Fragen mit „Ja“ gekreuzt haben, konnten in der jeweils nachfolgenden Frage Faktoren angeben, die zu einer Bevorzugung verantwortlicher Unternehmen bei der Ansiedlung führen und in welcher Form diese Unternehmen in der Bestandspflege besondere Unterstützung erfahren:

**Abbildung 8: Faktoren, die zu einer Bevorzugung gesellschaftlich verantwortlicher Unternehmen bei der Ansiedlung führen**



Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014

**Abbildung 9: Maßnahmen zur Unterstützung gesellschaftlich verantwortlicher Bestandsunternehmen**



Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014

## 6 Regionale Kompetenzentwicklung

Die zahlreichen Unternehmensbefragungen der GEFAK in den vergangenen Jahren haben als ein wesentliches Ergebnis die Erkenntnis untermauert, dass die (nachhaltige) Fachkräftesicherung die Betriebe vor immer größere Schwierigkeiten stellt. Die erwarteten Probleme bei der zukünftigen Stellenbesetzung zeigen, dass die Fachkräfte- und Nachwuchssicherung künftig ein zentrales Thema für die Wirtschaftsförderung in den Regionen sein muss. Diese steigende Bedeutung muss aus Sicht der GEFAK dazu führen, die Wirtschaftsförderung stärker mit der Beschäftigungsförderung und den dort tätigen regionalen Akteuren zu vernetzen. Einen zentralen Erfolgsfaktor wird die Aktivierung des heimischen Arbeitskräftepotenzials (Bindung der Jugendlichen an die Region, Verbesserung der Erwerbsmöglichkeiten für Frauen usw.) darstellen.

Die Antworten der Wirtschaftsförderungseinrichtungen auf die Fragen in diesem Themenkomplex geben erste Hinweise auf verschiedene Ansätze zur Verzahnung von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung:

- Regionale Kompetenzentwicklung ist als wichtiges Handlungsfeld in der Wirtschaftsförderung angekommen: Projekte zur Kooperationsförderung Schule-Wirtschaft und Hochschule-Wirtschaft sind am weitaus häufigsten genannt worden und werden unter hoher Beteiligung der Wirtschaftsförde-

rung begleitet.

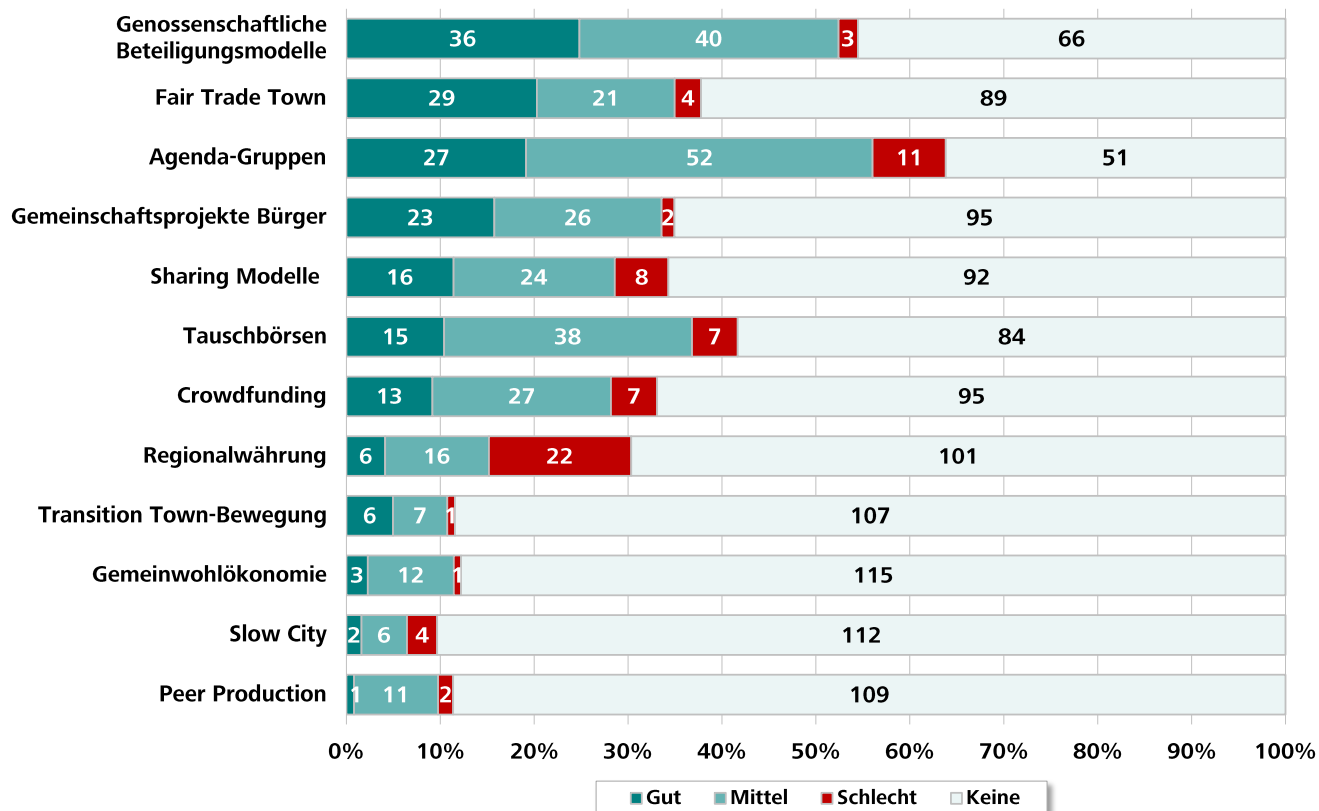
- Die Wirtschaftsförderungen verzeichnen ein sehr hohes Aktivitätsniveau in Bezug auf die Unterstützung ihrer Unternehmen bei der Ausgestaltung mitarbeiterfreundlicher Arbeitsverhältnisse (vor allem Informationsveranstaltungen, Wettbewerbe, Auszeichnungen).
- Die Unterstützungsangebote an die Unternehmen zum betrieblichen Mobilitätsmanagement (ÖPNV-Firmentickets, Beratungsangebote, Mitfahrbörsen für Mitarbeiter, Mobilitätsbefragungen unter den Beschäftigten) sind nicht sehr verbreitet und stoßen offenbar auf eine nur geringe Resonanz in den Unternehmen.
- Corporate Social Responsibility (CSR) im Mittelstand wird zukünftig vor allem im Handlungsfeld „Mitarbeiter“ eine hohe Relevanz beigemessen; mit deutlichem Abstand dahinter rangieren weitere Argumente: Umwelt- und Ressourcenschutz, Wettbewerbsdruck u.a.

## **7 Bewegungen, Geschäftsmodelle und Instrumente regionaler Kooperation**

Eine Nachhaltige Entwicklung stützt sich nicht allein auf technischen Fortschritt, sondern muss zwingend begleitet werden durch einen tiefgreifenden Wandel der sozialen Beziehungen, der Institutionen, der Lebensstile und der ökonomischen Geschäftsmodelle. Bereits heute gibt es in Städten, Regionen - und über das Internet auch auf globaler Ebene - einige Bewegungen, besondere Formen der gemeinschaftlichen Produktion und Finanzierung, die Elemente dieses Wandels aufgreifen und womöglich zukunftsweisend sind.

Deshalb wurden einige dieser Beispiele für die Befragung aufgegriffen. Gefragt wurde nach Bekanntheit und nach den Praxiserfahrungen. Während Begriffe wie Crowdfunding, Agenda-Gruppen, Sharing Modelle u.a. weit überwiegend bekannt sind, haben Slow City, Gemeinwohlökonomie, Peer Production und Transition Town-Bewegung noch einen sehr geringen Bekanntheitsgrad. Die folgende Abbildung zeigt zudem, dass die Wirtschaftsförderung mit den meisten der Bewegungen, Geschäftsmodelle und Kooperationsformen noch wenige Erfahrungen gemacht hat – allerdings auch nur in seltenen Fällen wirklich schlechte.

**Abbildung 10: Erfahrungen mit Bewegungen, Geschäftsmodellen und Instrumenten regionaler Kooperation**



Quelle: GEFAK - Befragung Nachhaltige Wirtschaftsförderung 2014  
(n = 146)

## 8 Fazit:

Nachhaltigkeit ist als Thema in der Wirtschaftsförderung zwar durchaus von Interesse. Allerdings zeigen die Ergebnisse der Befragung an vielen Stellen, dass bestehende Gestaltungsspielräume noch nicht erkannt oder noch nicht genutzt werden. Die GEFAK hofft, durch diese Befragung auch dazu beigetragen zu haben, das Spektrum der Handlungsoptionen für eine nachhaltige Wirtschaftsförderung etwas geöffnet zu haben.